

Präsidentin Dr. Bergmann-Pohl:

Vielen Dank, Herr Dr. Krause. - Ich übergebe jetzt die Leitung an die Vizepräsidentin Frau Dr. Niederkirchner.

Stellvertreter der Präsidentin Frau Dr. Niederkirchner:

Vielen Dank, Frau Präsidentin. - Ich übergebe nun das Wort zu seiner Erklärung dem Vorsitzenden der Fraktion der Partei des Demokratischen Sozialismus, Herrn Dr. Gregor Gysi.

Dr. Gysi, Vorsitzender der Fraktion der PDS:

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Verehrte Gäste! Die Volkskammer beendet heute ihre Tätigkeit und löst sich faktisch auf - mit einer Einschränkung : 144 von uns werden als Vertreter des östlichen Teils Deutschlands in den Bundestag ziehen. Sie sollten dort - unabhängig von ihrer Fraktionszugehörigkeit - nicht vergessen, wer sie gewählt hat und daß sie deshalb im besonderem Maße den Interessen der dann ehemaligen Bürgerinnen und Bürger der DDR verpflichtet bleiben.

(Beifall)

Die Bewertung der Tätigkeit dieser Volkskammer ist als Mitleid und damit als Beteiligter und ohne historischen Abstand schwierig. Sicherlich war die Kammer fleißig und hat mehr Gesetze in wenigen Monaten beschlossen als andere Parlamente in Jahren. Allerdings verführte dies auch gelegentlich zu einer gewissen Oberflächlichkeit. Sicherlich gab es auch vielfache Versuche, spezifische Interessen unserer Bürgerinnen und Bürger gegen einen übermächtigen Partner durchzusetzen - oft ohne Erfolg.

Aber die Volkskammer hatte sich vier wichtige Aufgaben gestellt. Erstens: Die Deutsche Einheit sollte so schnell wie möglich und so gut wie nötig hergestellt werden. Ich glaube, die Aufgabe hätte besser lauten müssen, die Deutsche Einheit so gut wie möglich in der dafür erforderlichen Zeit herzustellen. Sie wurde teils in einer devoten Grundhaltung ohne ausreichende politische, juristische, ökonomische, kulturelle und vor allen psychologische Vorbereitungen hergestellt. Die Volkskammer hatte die Aufgabe, den Übergang in die Deutsche Einheit ökonomisch und sozial abzusichern. Das ist nicht nur nicht gelungen, hier wurden Fehlentwicklungen eingeleitet und soziale Sicherheit abgebaut - mit langfristigen Auswirkungen. Besonders betroffen sind die Frauen, die nach einer Schamfrist um Jahrzehnte zurückgeworfen werden könnten - hinsichtlich ihres Rollen-

verständnisses. Die Bedingungen für sie in der DDR waren keineswegs optimal. Aber es geht für sie nicht nach vorn, sondern eher zurück. Die Rentner waren schon immer benachteiligt und scheinen es zu bleiben.

(Unruhe im Saal)

Der Industriestandort DDR, der Mittelstand und damit die Arbeitsplätze sind in hohem Maße abgebaut oder gefährdet, und die Volkskammer sollte im weitesten Sinne für ein Mehr an Kultur, Demokratie und Aufarbeitung an Geschichte eintreten. Aber im ganzen Land - das ist die Tatsache - haben wir es mit einem Kulturabbau zu tun. Kultureinrichtungen schließen, Theater Vorstellungen werden nur noch selten besucht, und der Umgang miteinander - und hier war die Volkskammer eher ein schlechtes Beispiel - ist nicht kulturvoller geworden. Überhaupt: Die Bedeutung von Kultur hat abgenommen.

Die Demokratie hat immerhin einen Namen. Der Begriff war vor dem Herbst 1989 absolut verfehlt. Aber die basisdemokratischen Zeiten der Runden Tische sind vorbei. Die Abschaffung von Privilegien verhinderte nicht die Einführung neuer. Und vor allem das Vermächtnis des Runden Tisches, der Entwurf der vielleicht demokratischsten deutschen Verfassung, den es je gegeben hat, war der Kammer leider nicht einmal eine 2. Lesung wert.

Die Aufarbeitung der Geschichte ist und bleibt kompliziert, vor allem, wenn sie gerecht und differenziert erfolgen soll. Mir wurde hier klar, daß eine wirkliche Aufarbeitung ausgeschlossen ist, wenn sie weiterhin als parteipolitischer Streit betrieben wird. Wir brauchen eine Atmosphäre, in der jeder ehrlich mit seiner Biographie umgehen kann, lernt, mit ihr zu leben,

(Starker Beifall)

ohne sich dadurch als Mensch zweiter Klasse zu fühlen. .

Und jene Deutschen, die nicht hier gelebt haben, sollten uns nicht erklären, wie sie hier gelebt hätten.

(Beifall)

Wir brauchen Partnerschaft ohne Arroganz und ohne Mitleid, und ich weiß, daß viele Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland auch dazu bereit sind.

(Beifall)

Die Volkskammer hatte die Aufgabe, einen Beitrag zu leisten, daß unsere Bürgerinnen und Bürger mit Selbstvertrauen und in Würde in die Einheit gehen können. Das ist leider, für viele nicht gelungen. Nur, ich frage mich: Weshalb soll eigentlich jener Deutsche mit dem schwierigeren historischen Los der Unwürdiger sein? Verhindern wir gemeinsam eine Atmosphäre, in der sich in diesem größeren Deutschland schon deshalb jemand schämen soll, nur weil sie oder er bis heute, 24.00 Uhr, Bürgerin oder Bürger der DDR war. Zerstörtes Selbstbewußtsein ist gefährlich. Es befördert Tendenzen eines irrationalen Nationalismus und Rechtsradikalismus.

Lassen Sie uns gemeinsam auch die deutsche Nabelschau beenden und nicht vergessen, vor welchen Herausforderungen die Menschheit steht. Das gilt für die angehäuften Massenvernichtungsmittel, das Elend der Dritten Welt, die ökologische Krise, die soziale Ungerechtigkeit, die Gleichstellung der Geschlechter und viele andere Fragen. Wir wollen ein Deutschland, das zur Lösung dieser Fragen einen wirksamen Beitrag leistet und nicht um eine Großmachtrolle oder Hegemonie ringt. Wer ja sagt zu Europa und der Welt, muß auch für ein multikulturelles Deutschland eintreten. In diesem Sinne gab es in Deutschland noch nie ein Zuviel an Opposition, eher ein Zuwenig. In diesem Sinne wollen und werden wir uns als Oppositionskraft einbringen. Wir wollen den kulturvollen Streit, sind gegen Aus- und Abgrenzung und werden für und um ein tolerantes Deutschland ringen. Toleranz - wie gut das klingt! Und wie selten wurde dieser Begriff in der Geschichte mit dem Namen Deutschland verbunden. Ein Deutschland der Kultur und der Toleranz - das wäre doch schon was. Dafür lohnt es sich schon, zu streiten. - Danke schön.

(Beifall - Dr. Gysi wird ein Strauß roter Rosen überreicht.)

Stellvertreter der Präsidentin Frau Dr. Niederkirchner:

Danke schön, Herr Abgeordneter Gysi. Ich übergebe nun die Leitung an den Vizepräsidenten Herrn Dr. Jürgen Schmieder.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Schmieder:

Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich bitte jetzt den Vorsitzenden der Fraktion der F.D.P., Prof. Dr. Rainer Ortleb, das Wort zu seiner Erklärung zu nehmen.

Prof. Dr. Ortleb, Vorsitzender der F.D.P.-Fraktion:

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Ist es heute ein Tag der Freude? Ja, ich denke. Aber auch dies ganz besonders ist heute ein Tag des Nachdenkens und ein Tag des Dankes. Wir empfinden tiefe innere Befriedigung, daß sich eine Gesichtssituation gelöst hat. Wir atmen auf. Wir haben es geschafft: Das Unerreichbare, das Undenkbare wird politische Wirklichkeit.